

für die

## Literatur des Auslandes.

N<sup>o</sup> 40.

Berlin, Dienstag den 2. April

1844.

### Polen.

#### Hoene Bronski.

Auf berühmte Männer sind die Nationen eifersüchtig und nehmen sie gern als ihnen Zugehörige in Anspruch. Frankreich hat sich den deutschen Cuvier zugeeignet, Deutschland den böhmisch-polnischen Kopernikus, und Viele zweifeln, ob Trentowski Deutschland oder Polen angehöre. Der Philosoph selbst hat dazu beigetragen, die Zweifel zu mehren, indem er an verschiedenen Stellen seiner Schriften einige Inkonsequenzen ausspricht. Er sagt einmal: „Mein unaussprechlich geliebtes Vaterland, mein Paradies, zürne deinem Sohne nicht, weil er nicht in deiner Sprache schreibt! Für dich zu arbeiten, wäre vielleicht nützlicher, als für ein fremdes Land, wo so viele große Geister blühen.“ Anderswo sagt er: „Es ist das dritte Mal, daß der Verfasser mit seiner geistigen Arbeit vor das deutsche Publikum tritt; heute aber tritt er mit ganz anderen Gefühlen auf, und sein Herz schlägt hoch, da er kraft des erlangten Indigenats zu den Deutschen gehört.“ Die Landsleute Trentowski's, die er ehemalige nannte, begriffen das Dilemma, worin sich der Freiburger Docent befand, auf dessen Ruhm sie stolz seyn wollten, und hielten die Ansicht, daß man als Philosoph Deutscher, als Mensch Pole seyn könne, für bloße Diplomatie. Trentowski, der in den ersten Stadien seines öffentlichen Auftretens vielleicht mehr ausgesprochen, als sein Herz fühlte, ist zu seiner Nation zurückgekehrt und will lieber der Erste in einem Dorfe seyn, als sich durch den großen Haufen der Stadt tummeln. Seinem hohen Verdienste wird die Anerkennung nicht entgehen; sie offenbart sich schon heute. Polen will nicht, daß seine großen Männer ihren Ruhm ins Ausland tragen; es vindiziert sich seine Rechte an ihnen. Mit dem größten patriotischen Eifer ist Professor Krzyzanowski gegen die Ansicht aufgetreten, daß Kopernikus in die Bathalla gehöre; wunderbar genug, daß es noch nöthig war. Aber es wissen auch sehr Viele nicht, daß mitten in Frankreich ein Mann lebt, den kaum seine polnischen Landsleute kennen, und dessen Wirksamkeit so umfassend ist, daß sie ihn als Heros ihrer Wissenschaft ansehen müssen. Man könnte selbst nicht angeben, ob sich Bronski noch den Polen zurechne, wenn nicht einzelne Stellen seiner Schriften die lebhafteste Theilnahme an dem Schicksale seines Mutterlandes aussprächen.

Bronski wurde in Posen geboren, woselbst sein Vater Hoene Baumeister war. Der talentvolle Jüngling hatte schon in seinem 16ten Lebensjahre den Rang eines Offiziers in der polnischen Artillerie erreicht und zeichnete sich bei der Belagerung von Warschau, so wie in der unglücklichen Schlacht bei Maciejowice aus, wo er mit Kosciuszko in die Gefangenschaft gerieth. Erst im Jahre 1789 wurde es ihm möglich, Rußland zu verlassen und nach Deutschland zu gelangen. Hier fesselte ihn die deutsche Wissenschaft, und er begann seine eifrigen Beschäftigungen mit der Physik, Mathematik und Philosophie. Nachdem er seine wissenschaftlichen Entdeckungen in mehreren Schriftwerken gesammelt hatte und von der Zukunft Hoffnungen hegen dürfte, begab er sich nach Paris, um dort seine Manuscripte drucken zu lassen. Die ersten von ihm veröffentlichten Werke waren mathematischen Inhalts, und er trat darin gegen die damaligen Koryphäen der Mathematik in Frankreich, gegen Lagrange und Legendre auf, welche durch ihren Einfluß den Fremdling beinahe erdrückt hätten, wenn nicht das französische Institut ihm Aufmunterung für seine Wirksamkeit gegeben hätte. Das spätere Verhältnis des Schriftstellers zu einem reichen Gönner, Namens Arson, begünstigte die Produktivität des Ersteren, indem es ihn der gewöhnlichen Lebensorgen entthob. Jenes Freundschafts-Verhältnis war ein so inniges, daß es Bronski nicht aufgeben wollte, obgleich ihn der Fürst Adam Czartoryski mit dem Versprechen einer namhaften jährlichen Pension und dem Anerbieten, sämtliche Schriften des Mathematikers und Philosophen auf seine Kosten zu veröffentlichen, zu sich nach Polen einlud. Bronski hat jetzt vierzig Jahre im Auslande verlebt und ist demselben als ein Mann von seltener Produktionskraft und Originalität bekannt geworden. Seine mathematischen Schriften gehen den philosophisch-theologischen vor. Zu den ersteren gehören:

- 1) Introduction à la philosophie des mathématiques.
- 2) Philosophie des mathématiques, worin die mathematischen Elemente a priori erwiesen sind.
- 3) Résolution générale des équations.
- 4) Réfutation de la théorie des fonctions analytiques de Lagrange.
- 5) Canons de logarithmes.
- 6) Philosophie de la Technie, worin die Genesis der Zahl bewiesen wird. Die Generationsfunktionen von Laplace, Euler's Fragmente,

Taylor's Zahlentheorie und Lagrange's Theorem sind hier zur organischen Einheit verschmolzen. Das Institut de France hat dem Verfasser wegen dieses Werkes eine ehrenvolle Anerkennung angedeihen lassen.

#### 7) Critique de la théorie des fonctions génératrices de Laplace.

Bronski's Streben geht dahin, die Mathematik mit der Philosophie zu vermitteln und beide zu einer absoluten Wissenschaft zu erheben. Seine Philosophie hat eine vorherrschend praktische Richtung und lehnt sich deshalb gern an die Politik an. Mit der deutschen Philosophie scheint Bronski sehr vertraut zu seyn, so wie er überhaupt seinen tiefen Respekt vor der deutschen Wissenschaft nirgends verleugnet. Der talentvolle Mann wäre vielleicht in der Meinung des Auslandes auch schon höher gestiegen, wenn man seinem öffentlichen Auftreten nicht eine gewisse Charlatanerie zum Vorwurf machen könnte. Er nimmt eine fast prophetische Haltung an und schlägt öfters einen Ton an, der mehr Wissenshoh als philosophische Bescheidenheit ausdrückt. Die geheimnißvolle Magie, welche der Person anklebt, überträgt sich jedoch nicht auf seine Lehre; wir haben keinen Towianski vor uns, sondern Sprache und Gedanke Bronski's zeichnen sich durch Schärfe und Klarheit aus. Ueber Frankreich's intellektuelle und politische Zustände schwingt Bronski eine strenge Geißel, er verachtet die französische Aufklärung und negirt sie fast; Frankreich — sagt er — sey die Wohnung alles Schlecchten; statt der Philosophie habe es eine encyclopädische Logomachie, statt der Theologie eine religiöse Gnomachie; deren Erzeugniß sey die französische verabscheuungswürdige Politik, der Kommunismus und Sozialismus. Mit etwas zu süffisantem Selbstbewußtseyn beginnt daher der Ausländer einen Brief an Ludwig Philipp, womit er diesem eines seiner Werke übersandte: „Sire! c'est pour la deuxième et peut-être pour la dernière fois, que je ressens le devoir de porter la lumière au milieu des ténèbres philosophiques de France, où s'enfantent ces hideuses monstruosités morales de perpétuelles révolutions politiques etc.“ Zunächst zog auf Bronski seine im Jahre 1818 herausgegebene Zeitschrift: Le Sphinx, deren philosophisch-religiös-politischer Inhalt gegen die derzeitige Irreligiosität in die Schranken trat, die allgemeine Aufmerksamkeit der Franzosen. Die leider nur zu rasch eingegangene Zeitschrift erlangte daher großen Einfluß, und das darin verkündigte péril du monde civilisé fand Glauben in den Herzen großer Männer, so daß Kaiser Alexander und Chateaubriand in die Ansichten des Philosophen einstimmt und ihnen Gewicht verschafften.

Im Jahre 1829 erschien: Problème fondamental de la politique moderne, worin eine umfassende Kenntniß der neueren politischen Verhältnisse wahrzunehmen ist. Darauf folgte im Jahre 1831 der erste Theil einer umfangreichen Schrift mit dem mystischen Titel „Messianismus“. Die Gedanken, welche hier zur Sprache kommen, behandelte der Verfasser früher unter dem Titel „Scholionismus“.

Der Messianismus soll nach dem ausgegebenen Prospekt aus fünf Theilen bestehen und den christlichen Pentateuch bilden; zwei Theile sind bis zum Jahre 1840 erschienen, und zwar: Prodrome du Messianisme. Révélation des doctrines de l'humanité und Metapolitique messianique. Désordre révolutionnaire du monde civilisé. Der Prodrom spricht über den heutigen Krankheitszustand der Menschheit, über die geselligen Gebrechen, den Kampf der Gegensätze und dessen Folgen. Der zweite Theil, welcher in der Politik eigentlich nichts Neues mittheilt, behandelt den revolutionären Zustand Europa's, besonders Frankreich's, die Nichtigkeit der modernen Politik, und schlägt Reformmittel vor.

Zu erwarten sind noch der Paraclétisme messianique. Accomplissement de l'ancien et du nouveau Testament; ferner die Genèse messianique. Génération progressive de l'humanité depuis son origine jusqu'à son terme final — und endlich Apodictique messianique. Fondation péremptoire de la vérité sur la terre. Ob die letzten drei Bände noch erscheinen werden, ist bei dem hohen Alter des Verfassers wohl zu bezweifeln, da er an der Metapolitik allein zehn Jahre gearbeitet hat.

Läßt man sich durch den kabbalistischen Anschein der Bronskischen Schriften nicht abschrecken, so findet man in ihnen den klaren Grundgedanken der Nothwendigkeit einer Reform der politischen und sozialen Welt und das Ziel der Begründung einer transcendenten Wahrheit.

Sehr interessant ist, was Bronski über den heutigen Zustand Frankreich's sagt, obgleich er manchmal zu dunkel sieht und wir ihm nicht in Allem beipflichten können. Die heutige französische Philosophie — sagt er — sey eine Tochter Deutschlands und des Protestantismus, die auf dem fremden französischen Boden bald mit Gleichgültigkeit, bald mit Verachtung behandelt